№ 225. Sonntag, den 25. September 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die höchste Bergbahn Europas.

Vor Kurzem ist in der Schweiz unweit der italienischen Grenze und unweit des Monte Rosa die höchste Bergbahn Europas eröffnet und dem Verkehr übergeben worden. Es ist dies die elektrische Bahn von Zermatt nach dem Gornergrat, die nicht nur eine Bergbahn, sondern zugleich auch Gletscherbahn ist, denn sie führt direkt mitten in die großartigste Gletscherwelt hinein, die das Hochgebirge aufzuweisen hat. Und wie leicht und elegant sich das bewerkstelligt. Man steigt in die schönen, luftigen Wagen und wird in $1^1/_2$ Stunden sanft und leise auf die Höhe von 3020 Meter gehoben, als ob man sich in einem Lift befinde. Das ist das Werk der Elektrizität. Kein Ruck, kein Stoß, kein Pusten und Keuchen; in überlegener Ruhe wird die Höhe spielend genommen. Die neue Bahnlinie, die in unserer Karte dargestellt ist, hat folgenden Verlauf:

Sie ist als elektrische Zahnradbahn gebaut und beginnt bei der Eisenbahnstation Zermatt (1607 Meter ü. d. M.), überschreitet die Visp mittels einer 24 Meter langen Brücke, hinter welcher die erste 1291 Meter lange Steigung von 12,4 ‰ beginnt. Bei 1,758 Kilometer liegt in einer Höhe von 1772 Meter die Haltestelle Findelenbach. Kurz vorher überschreitet die Bahn auf einem 120 Meter langen und 52 Meter über dem Wasserspiegel liegenden Viadukt den Findelenbach, an welchem 100 Meter unterhalb des Viaduktes das Krafthaus liegt. Zwischen Findelenbach und der Endstation Gornergrat (3018 Meter ü. d. M.) liegen noch die beiden Haltestellen Riffelalp (2217 Meter) und Riffelberg (2570 Meter.) Zwischen Findelenbach und Riffelalp war der Bahnbau am schwierigsten, denn hier waren 4, zwischen Riffelalp und Riffelberg außerdem noch ein Tunnel herzustellen. Die letzte Bahnstrecke, obgleich sie am höchsten liegt, bot beim Bau die geringsten Schwierigkeiten, da sie einfach längs des Berggrates geführt werden konnte.

Die gesammte Linie ist 9,2 Kilometer lang und überwindet auf dieser Strecke einen Höhenunterschied von 1411 Meter, während die größte Steigung 20 pCt. = $^1/_5$ nicht überschreitet.

Die zur Erzeugung der elektrischen Betriebskraft erforderlichen Wasserkräfte liefert der Findelenbach. Diesem Gletscherbach wird das zum Betriebe der Gornergratbahn erforderliche Wasser, 1000 Liter in der Sekunde, entnommen



— derselbe führt nach den zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Messungen im Sommer etwa 150 000, im Winter 3500 Liter in der Sekunde, so daß er wohl die verhältnißmäßig geringe Menge Wasser abgeben kann. Günstig ist, daß der Bach im Sommer, während die höchsten Anforderungen an die Betriebskraft gestellt werden, das meiste Wasser liefert. Mit der abgenommenen Wassermenge und einem nutzbaren Gefälle von 100 Metern werden zunächst 3 Turbinen von je 250 Pferdestärken betrieben; die Aufstellung einer vierten, gleichen Turbine, für welche die Wasserkraft ausreicht, ist für den Bedarfsfall vorgesehen. Mit den Turbinen sind die elektrischen Wechselstrom-Generatoren mittels elastischer Kuppelungen direkt verbunden. Die in den Generatoren erzeugte Spannung beträgt 5400 Volt. Diese hochgespannten Ströme werden an drei verschiedenen Stellen der Bahn in niedrig gespannte Ströme von 540 Volt Spannung „transformirt“ Die Transformatoren befinden sich der eine nahe der Zentrale, ein zweiter etwa in der Mitte der Bahn, der dritte nicht weit von deren Ende. Die Hochspannleitung besteht aus 3 Drähten von je 5,5 Millimeter bezw. 4 Millimeter Durchmesser; sie folgt nicht der Bahn, sondern wird auf abgekürztem Wege zu den Transformatoren-Stationen geführt. Von diesen aus erfolgt die Speisung der Kontaktleitung. Letztere besteht aus zwei, 8 Millimeter starken, der Länge nach über der Bahn verlaufenden Drähten; die Drähte sind an Querdrähten aufgehängt, welche in Abständen von je 25 Metern an je zwei Holzstangen angebracht sind. Die Rückleitung erfolgt durch die Schienen, welche deshalb an den Stößen Kupfer- und Querverbindungen erhalten haben.

Die Fahrt mit der Bahn entrollt stets wechselnde Bilder. Bald sieht man hinüber auf das Zinaler Rothorn und das Gabelhorn, auf den Schwarzsee mit seinem Hotel, bald hinaus auf die Berner Alpen und immer hat man die gewaltige, einzige Pyramide des Matterhorns vor sich, die in erhabener Majestät emporstarrt. Bald tauchen die Spitzen der Zwillinge empor. Immer weiter wird der Kreis, der gewaltige Lißkamm thut sich auf, das Lißjoch, und plötzlich tönt der Ruf: der Monte Rosa! Langsam gleitet der Zug in das Geleise der letzten Station: „Gornergrat“. In 15 Minuten ist sodann die Höhe erreicht, auf der die Gemeinde Zermatt das „Hotel zum Gornergrat“ gebaut hat.

In unserer Karte sind alle wesentlichen Bezeichnungen enthalten. Die auch für den Laien beachtenswerthen Objekte der Linie sind die großartigen Turbinen-Anlagen am Findelenbach, dann die über dessen Schlucht in einer Höhe von 52 Metern gespannte, 84 Meter lange, sehr gefällige Eisenbrücke, und endlich oberhalb der Riffelalp der große, zur Ueberwindung der Steigung erforderliche Kehrtunnel, d. h. ein in den gewachsenen Fels gesprengter Tunnel, in dem die Bahn einen Halbkreis beschreibt. Das Unternehmen kostet einschließlich Finanzirung $3^1/_2$ Millionen Franks. 1500 Arbeiter waren zur Zeit der größten Arbeit daran thätig und wurden hoch auf dem Berge in zahlreichen Baracken auf Kosten der Unternehmer untergebracht und verpflegt.

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter**.

36.) (Fortsetzung.)

Zu Hause trat Melitta vor das Bild Roberts und betrachtete es lange mit feuchtschimmernden Augen.

„Jetzt“, sprach sie leise, „jetzt weiß ich: trotz allem, was ich sprach und that, was ich unterließ und duldete in unseliger Verblendung, trotz allem, was zwischen uns getreten, habe ich Dir doch nie die Treue gebrochen, stets Dich und Dich allein geliebt, und mein ganzes Leben gäbe ich darum, es Dir nur einmal noch sagen zu können!“

Egon v. Nikolai hatte wieder einmal sehr klug gerechnet, als er es der Fama überließ, Melitta die Einzelheiten des Duells zuzutragen. So wenig Verkehr sie auch unterhielt, ganz gegen die Welt konnte sie sich doch nicht abschließen, und da man in ihren Kreisen ihres Vetters enge Beziehungen zu Buchrodt kannte, wurde hier das Gerücht nur umso mehr erörtert. Ein Gerücht mit allen den bekannten Verdrehungen, Zusätzen und Entstellungen, aus einem Fünkchen Wahrheit aufgebauscht, das, wie sich ein rollender Schneeball ins Riesenhafte vergrößert, aus jedem Munde, der es weiter gab, mit einer neuen Erfindung ausgestattet wurde, oft so sinnlos und albern, daß Egon beim Zuhören sich nicht wenig ergötzte.

Man sprach von alten Beziehungen des Gegners zu einer Dame vom Theater, zwischen welche Konrad Buchrodt getreten sei, von einem thätlichen Renkontre auf offener Straße, an dem auch die Dame betheiligt gewesen, von Vermittlungsversuchen derselben, die einen ungemein pikanten Beigeschmack haben sollten, von tausend andern noch viel sinnlosern Einzelheiten, nannte sogar, allerdings ungemein vorsichtig, den Namen Ada Markowicz, und konnte nur eins nicht errathen, den Namen des Gegners, von dem man nur wußte, daß er ein Dragoner-Offizier von sehr hoher gesellschaftlicher Stellung sein sollte. Man bezeichnete heute diesen, morgen jenen Garde-Offizier und widerrief es sofort wieder; an den Dragoner aus der Provinz, der nur zwei Tage im Hotel Continental logirt, dachte niemand. Die Presse schwieg, einige unbedeutende Skandalblättchen ausgenommen; eine Untersuchung konnte nicht eingeleitet werden, da man von allen Betheiligten nur Buchrodt kannte.

Seine musterhafte Diskretion bewahrte Egon auch Melitta gegenüber. Hin und wieder berichtete er von Konrads günstig fortschreitender Genesung, scheinbar ohne eine Antwort darauf zu erwarten, und nur einmal gab er durch die Blume zu verstehen, Konrad habe, trotz seiner, Egons, Abmachungen, stark gelebt, viel mit Theaterdamen verkehrt, überhaupt lockere Gesellschaft gesucht, wie dies von je seine Gewohnheit gewesen, und sein Duell mit Altenegg sei in der That lediglich die Folge eines erbitterten Streites gewesen, in welchem Fräulein Markowicz, die berühmte Heroine des **-Theaters, eine nicht ganz vorwurfsfreie Rolle gespielt habe.

Freilich beeilte er sich, sofort hinzuzufügen, daß Konrads unsichere Verhältnisse ihm zur Entschuldigung dienen müßten, daß sein lebenslustiger, genußfroher Charakter ihm ein solides Philisterleben zur Unmöglichkeit machten und ein bekanntlich auch der unschuldigste, nur aus Kunstbegeisterung hervorgehende Verkehr mit Schauspielerinnen von der urtheilslosen Menge übelgedeutet werde — Beschönigungsgründe, die zum Theil eigentlich noch schlimmer waren als die vorher erhobenen Anklagen.

Zu seiner größten Verwunderung blieb der Eindruck, den Egon von seinen wohlberechneten Worten erwartete hatte, vollständig aus. So scharf er Melitta beobachtete, es zeigte sich kein Schimmer von Unruhe, Eifersucht, Schmerz oder Zorn in ihren Augen und Mienen, höchstens Mitleid. Er fand sich damit urplötzlich vor ein Räthsel gestellt, für das er wohl zwei Lösungen fand — entweder hatte sich Melitta eine fast übermenschliche Selbstbeherrschung angeeignet, oder Buchrodt war ihr gleichgiltig geworden — doch erschien ihm die eine ebenso unwahrscheinlich wie die andre.

Vergebens suchte er durch Jacques die Wahrheit zu erfahren, der Kammerdiener wußte nur noch bedeutungslose Kleinigkeiten zu berichten und entschuldigte sich damit, daß eben, leider! nichts mehr passire; vergebens suchte er Konrad auszuhorchen, und so mußte er sich darauf beschränken, seine eigene Person bei Melitta in das günstigste Licht zu setzen.

Konrads Wunde heilte, nachdem ihn das Fieber verlassen, auffallend schnell, obwohl er in der That nur um eines Haares Breite dem Tode entgangen war. Es schien, als trage sein energischer Wille, bald zu genesen, mehr dazu bei als alle ärztliche Kunst. Sobald er aus jeder Gefahr war, hatte Fräulein Markowicz ihre Besuche eingestellt. Eines Tages jedoch, als er im Lehnstuhl ruhte, hörte er ihre Stimme im Vorsaal, und da er von Frau Müller gehört, wie treulich sie ihn während seines Wundfiebers gepflegt und wie sie ihm auch später täglich jene kleinen, den Kranken so erfreuenden Aufmerksamkeiten durch Zusendung von Blumen, Früchten, Büchern und dergleichen erwiesen hatte, ließ er sie bitten, für einen Augenblick bei ihm einzutreten.

Sie kam sofort ohne jede Ziererei. Ihre Hand schmiegte sich warm in die seine und ihr schönes, lebhaftes Auge glänzte freudig, als er ihr seinen Dank aussprach.

Während er halb liegend im Lehnstuhl saß und sie am Schreibtisch stand, dicht vor ihm, plauderten sie über gemeinsame Bekannte, Theater und kleine Stadtereignisse, ohne des Duells ferner mit einem Worte zu erwähnen. Adas scharfer Blick bemerkte sofort ein vertrocknetes Veilchenbouquet, das sorgsam auf der Schreibtischplatte aufgestellt war. Ihre Lippen zuckten, sie kannte das Sträußchen noch, unwillkürlich griff ihre Kinderhand danach, uud dabei bemerkte sie, wie des Freundes Blick sich umwölkte, mit dem Ausdruck ängstlicher Besorgniß ihrer Hand folgte.

Langsam zog sie dieselbe zurück und sprach mit harterklingender Stimme: „Ich füge Ihren

Bismarck-Indiskretionen.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, die Busch'sche Publikation könnte, abgesehen von den beglaubigten Aktenstücken, als Geschichtsquelle nicht gelten. Da ein Stenographiren am Theetisch ausgeschlossen war, so waren die Notizen nur aus dem Gedächtniß hergestellt und da Busch immer schwerhörig war, so seien Mißverständnisse wahrscheinlich. Schon der saloppe Stil beweise, daß von wortgetreuer Wiedergabe keine Rede sei. Das Heft enthalte erhebliche Irrthümer und müsse als flüchtig bezeichnet werden. — Als „Geschichtsquelle“ wird man die Notizen **Buschs** gewiß mit Vorsicht, ja mit Mißtrauen zu benutzen haben, trotzdem bleiben sie interessante psychologische Dokumente. So sehr wir das Vorgehen des Herrn Busch mißbilligen, so ist doch nicht zu leugnen, daß die zitirten Aeußerungen derartig den Stempel der Echtheit tragen, daß jeder Hinweis auf Gedächtnißschwäche und Schwerhörigkeit seine Wirkung verfehlen muß. Gerade der „saloppe“ Stil spricht eher für als gegen die Authentizität der mitgetheilten Aeußerungen.

In dem Buche Buschs findet sich aus dem Jahre 1885 das folgende Urtheil über die Gemahlin und die Tochter Kaiser Wilhelms I.:

„Er war schon krank und heiser, wenn sie ihn beschwatzten, mit ihnen zur Kirche zu fahren. Und dann möchte die Großherzogin vor dem Volke die liebende Tochter spielen, und dann begleitete sie ihn, obgleich er, wie jeder, der viel arbeitet, lieber allein ausfahren möchte, und dabei redet sie mit ihm, selbst wenn der Wind ihnen in das Gesicht weht, sodaß er sich erkältet, wenn er ihr antwortet. Sitzt er bei der Arbeit, dann steckt Augusta ihren Kopf in das Zimmer und fragt mit karessirender Stimme: „Störe ich?“ Wenn er, der Damen und namentlich Fürstinnen, immer galant behandelt, antwortet: „Nein,“ dann kommt sie herein und ergeht sich in allem möglichen unbedeutenden Geschwätz mit ihm und kaum ist sie endlich fortgegangen, dann ist sie wieder da und klopft an die Thür mit ihrem: „Ich störe Dich wieder“, und dann verschwendet sie wieder seine Zeit mit ihrem Geschwätz. Jetzt, da er krank ist — Sie wissen ja, was er für ein Leiden hat — ist sie eine wirkliche Belästigung und eine Plage für ihn. Sie sitzt da bei ihm und wenn er allein gelassen werden möchte, wagt er es nicht zu sagen, so daß er schließlich ganz roth wird vor Schmerz und Zurückhaltung, und sie bemerkt es niemals. Das ist aber nicht Liebe, sondern reine Schauspielerei, konventionelle Fürsorge und Affektion. Es ist nichts Natürliches an ihr, alles ist künstlich, inwendig sowohl wie auswendig.“

Ueber den Kronprinzen, den späteren Kaiser Friedrich III., äußerte sich Bismarck:

„Der Kronprinz, wie alle mittelmäßigen Menschen, liebt das Kopiren und andere gleichartige Beschäftigungen, wie Briefe siegeln usw., und er hatte Zeit genug dazu, da ihn der König beinahe von aller politischen Arbeit fernhielt und mir nicht erlauben wollte, ihm irgend welche Mittheilungen über derartige Gegenstände zu machen. Seit 1863 bestand ein ununterbrochener Kampf zwischen den Beiden in dessen Verlauf es mehrere heftige Szenen gab, wobei dann der Kronprinz höchst erregt war, und er schlug seine Augen empor (Bismarck imitirte die Geste) und erhob seine Hände in Verzweiflung. Dieselbe Geschichte gab es in Versailles aus Anlaß der Kaiserfrage, wo der allergnädigste Herr zuerst kein Wort von unseren Vorschlägen hören wollte und dabei einmal so ärgerlich wurde, daß er mit der Faust so heftig auf den Tisch schlug, daß das Tintenfaß beinahe zum Fenster hinausflog.

1879 äußerte sich Bismarck folgendermaßen über das Verhältniß zu Rußland:

„Das kommt hauptsächlich von des Kaisers Schwärmerei für Rußland. Ich bin auch russisch in meinen Sympathien, aber nicht so blindlings wie der Kaiser, der, seinen Bruder, Prinz Karl, und Prinzessin Alexandrine ausgenommen, in dieser Hinsicht am Hofe ganz allein steht. Er sieht und hört nichts, und kein Argument und kein Beweisstück macht irgend welchen Eindruck auf ihn. Er ging nach Alexandrowo, obwohl ich wiederholt und in der bestimmtesten Weise dagegen protestirte. In Alexandrowo haben sie ihm mit sentimentalem Geschwätz und mit Erinnerungen an die Königin Louise den Kopf verdreht, so daß er die Gefahr nicht sieht und nichts mit ihm anzufangen ist. Und doch ist es so klar! Gegen wen sind denn die Rüstungen beabsichtigt? In Petersburg sagt man, Konstantinopel müsse auf dem Umwege über Berlin erobert werden. Andere sagen, die Straße führe über Wien, aber Wien müsse über Berlin erreicht werden.

Aus dem Jahre 1880 stammt die folgende Aeußerung:

Der Kaiser in Wien war einer Allianz günstig. Aber unser Kaiser war es nicht. Er erhob wirklich brutale Einwendungen und wünschte das Wohl des Vaterlandes auf dem Hochaltare der russischen Freundschaft zu opfern, obwohl die Russen so perfid und unverschämt gewesen waren, wie sie nur konnten — auch gegen Oesterreich, so daß der unzweifelhaft russenfreundliche Erzherzog Albrecht später zu Andrassy sagte: „Ich freue mich nun über die Allianz mit Deutschland, denn die Russen sind höchst unzuverlässige Intriguanten!“ Zu der Zeit habe ich, ich kann wohl sagen, tausend Seiten geschrieben, ich habe Tag und Nacht gearbeitet und habe alle Arten von Argumenten angewendet, habe gebeten und gebettelt, aber ohne das geringste Resultat.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Herbst ist's wieder.“

Kühler weht es durch die Fluren, — ach es klingt wie Mißbehagen: — Aus ist's mit den Badekuren! — Aus ist's mit des Sommers Tagen! — Früher sinkt die Nacht hernieder, — aber später graut der Morgen, — und so klingt es: Herbst ist's wieder — und die Welt hat neue Sorgen! — Und die Welt hat neue Reize — und sie lacht in neuer Schöne, — daß sie nimmer damit geize — wechselt sie die Farbentöne. — In dem ew'gen Auf und Nieder — kündet uns das bunte Prangen — uns'rer Wälder: Herbst ist's wieder — und der Sommer ist vergangen! — Bunter in den mannigfachen — Farben zeigen sich die Wälder; — lust'ge Knaben mit dem Drachen — eilen über Stoppelfelder. — Aber frohe Erntelieder — tönen noch am Rebenhange, — Trauben reifen, — Herbst ist's wieder, — also klingt's im Wechselsange! — Neue Zeiten neue Wonnen — und dem Herbst fehlt's nicht an Reizen, — draußen hat die Jagd begonnen — und es blüht des Waidmanns Weizen, — täglich zieht manch nimmermüder — Nimrod aus zu neuen Thaten. — Büchsen knallen — Herbst ist's wieder — und nun giebt es Hasenbraten! — Herbstlich weht's und selbstgefällig — sucht der Mensch sich zu erfreuen — und nun wird er hübsch gesellig — auch den alten Kreis erneuern. — Bierphilister sitzen bieder — um des Licht's gesell'ge Flamme, — denn sie fühlen: Herbst ist's wieder, — darum sind sie auf dem Damme! — Bälle, Feste, Soireen — locken rings im alten Glanze, — wenn des Herbstes Lüfte wehen — geht die Maid zum ersten Tanze. — Zwar schlägt sie die Augen nieder — naht ein Tänzer sich ihr leise. — Walzer klingen: Herbst ist's wieder — und sie hüpft herum im Kreise. — Drum wenn 'mählig auch verblühen — dieses Sommers letzte Rosen — wenn die Schwalben heimwärts ziehen — und des Herbstes Stürme tosen; — nimmer tönen Klagelieder, — denn es giebt noch viel des Schönen. — Herbst ist's wieder — Herbst ist's wieder — und man muß sich dran gewöhnen! — Hat der Herbst noch Kraft und Stärke, — um des Sommers Werk zu krönen — werden auch zum Friedenswerke — fürderhin die Glocken tönen? — Wird der Ruf: „Die Waffen nieder“ — fürder bannen alle Streiter, — oder heißt es: „Herbst ist's wieder — und der Traum ist aus?! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Der Forschungsreisende Landor, der im vorigen Jahre das geheimnißvolle Tibet bereiste, überstieg die eisige Kette des Himalaja mit dreißig angeworbenen Trägern. Achtundzwanzig der Diener verließen ihn nach und nach infolge der unerhörten Gefahren, und die beiden letzten treugebliebenen Gefährten drohten zusammenzubrechen, sodaß er sich entschloß, von den bisher ängstlich gemiedenen Tibetanern Pferde zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit wurde er auf heimtückische Weise gefangen. Er berichtet darüber: „Eben hatte ich mich gebückt, um die Vorderbeine des Pferdes zu besehen, als ich plötzlich von hinten von mehreren Personen ergriffen wurde, die mich am Halse, an den Handgelenken und Beinen packten, und mit dem Gesicht auf die Erde warfen. Ich rang und kämpfte, bis ich einige meiner feigen Angreifer abschüttelte und wieder auf die Füße kam; aber nun stürzten andere heran, und ich wurde von einigen dreißig kräftigen Männern umringt, die mich von allen Seiten angriffen und sich mit aller Macht an mich festklammerten, sobald es ihnen gelang, mich an den Armen, den Beinen und am Kopfe zu packen. Jetzt nahmen die Tibetaner ihre Zuflucht zu einer List. Von allen Seiten wurden lange Stricke nach mir geworfen, bis ich so in dieselben verwickelt war, daß ich mich nicht bewegen konnte. Ein Strick, den sie mir um den Hals warfen und geschickt herumdrehten, machte ihren Sieg vollständig. Sie zogen mit aller Macht an beiden Enden, und während ich in der Anstrengung des Kampfes keuchte und nach Luft schnappte, rissen sie daran, um mich zu stranguliren, bis es mir schien, als sollten meine Augen aus ihren Höhlen treten und meine Lunge bersten. Ich war dem Ersticken nahe. Die Augen wurden mir trübe. — Und wie tapfer wurden sie, als ich ohnmächtig und hilflos war! Ich ward zu Boden gerissen, und dann stampften, stießen und trampelten sie mit ihren schweren genagelten Stiefeln auf mir herum, bis sie glaubten, ich sei betäubt. Darauf banden sie mir die Handgelenke fest hinter dem Rücken zusammen, fesselten meine Elnbogen, meine Brust, meinen Hals und meine Fußknöchel! Ich war ein Gefangener! —“ Der Titel seines im Oktober erscheinenden Werkes ist: Auf verbotenen Wegen. — Mit sympathisch berührender Bescheidenheit schildert er die unzähligen Abenteuer seiner Reise, welche durch seine Gefangennahme und grausame Folterung durch die fanatischen Priester ein allzufrühes Ende nahm. Das Werk erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig und wird bei einem Preise von 10 M. so reich wie kaum ein anderes Reisewerk mit Abbildungen und Aquarellen nach Photographien und Originalen des Verfassers ausgestattet sein.

Literarisches.

Dissolving Views. Charakterzeichnungen von Land und Leuten, aus Natur und Kunst. Von Georg Brandes. Groß Oktav-Format. Ca. 15 Bogen. Vornehm ausgestattet. Preis eleg. broch. 4 M. Eleg. gebunden 5 M. Ein neues, deutsches Buch von Georg Brandes hat von vornherein das Interesse aller geistig Gebildeten für sich. In den „Dissolving-Views“ tritt uns zudem Brandes auf Gebieten entgegen, welche er in seinen übrigen Schriften immer nur streifen konnte, wir finden ihn hier vorwiegend als den Schilderer der Landschaft, der Natur und Kunst. Es ist ein Genuß, Brandes hier auf seinen Wanderungen durch Italien, Frankreich, die Schweiz, Deutschland, Belgien, Holland, Schweden und Böhmen zu folgen, und, Wandelbildern gleich, an sich vorüberziehen zu lassen, was im Brennpunkte seines Auges und Geistes feste Gestalt gewonnen hat. Die berühmtesten und bedeutendsten Namen auf dem Gebiete der Litteratur und bildenden Kunst treten uns auch hier entgegen, wie überhaupt die „Dissolving Views“ alle Vorzüge seines Hauptwerkes „Die Hauptströmungen der Litteratur des 19. Jahrhunderts“ besitzen, vor allem jedoch die eigenartige Gruppirung und die vergleichende Darstellung.

Ethische Kultur. Wochenschrift für sozialethische Reformen, unter Mitwirkung von Dr. F. W. Förster, herausgeg. von Dr. R. Penzig und Dr. M. Kronenberg. Berlin, Verlag für ethische Kultur, R. Bieber. — Aus dem reichen Inhalt der uns vorliegenden Nummern 27—35 seien nur folgende Artikel hervorgehoben: Stichwahlen. Von Dr. Jastrow. — Die französische Volksschule. Von Prof. Buisson. — Eindrücke und Betrachtungen in London. Von Dr. F. W Förster. — Der Fortschritt der Menschheit. Von Dr. Penzig. — Zur sittlichen Beurtheilung des spanisch = amerikanischen Krieges. Von S. Burns Weston. — Der Krieg und die ethische Kultur. Von Prof. W. Förster. — Volksthümliche Kunst. Von Dr. Schmidkunz. -- Der Horoskop des neuen Jahrhunderts. Von Prof. Döring. — Bismarck. Von Dr. Kronenberg. — Die Bedeutung der Verhältnißwahlen. Von Dr. Stier-Somlo. — Die englische Genossenschaftsbewegung. Von Helene Simon. — Gut. Von Prof. Staudinger. Dazu Streiflichter, eine reichhaltige Bücherschau, Sprechsaal 2c.

Ein für jeden Haushalt, Gewerbe- und Fabrikbetrieb nützliches Büchelchen ist vor Kurzem unter dem Titel „Samariterbuch für Jedermann“ (Allgemein verständliche Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen) von Dr. med. Eydam im Verlage von Otto Salle in Berlin W. 30, in neuer Auflage veröffentlicht worden. — Preis gebunden 1 Mark. — Dieses nützliche Büchelchen vereint äußerst anschauliche, für einen Jeden verständliche Darstellung mit einer sehr übersichtlichen Gruppirung des Stoffes, welche ein schnelles Auffinden in der Noth ermöglicht. Eingeleitet wird dasselbe durch eine Schilderung des Baues des menschlichen Körpers, an welche sich der eigentliche praktische Theil — eine Beschreibung der Verbandmittel, der Verbände und die verschiedenen häufiger vorkommenden Unglücksfälle mit der entsprechenden Unterweisung für ihre erste Behandlung — anschließt. Es ist ein praktischer Rathgeber in handlicher Form, welcher überall eine Stätte haben sollte.

Blumen kein Leid zu — sie scheinen Ihnen sehr theuer zu sein.“

„Das sind sie allerdings,“ antwortete Konrad. „Sie verkörpern mir zugleich eine süße Erinnerung und eine noch schönere Hoffnung.“

„Und die Dame im Schlitten, die Geberin.“

„Ada — was wissen Sie davon?“

„O, nicht viel; ich kam nur hierher, als die Dame Ihnen das Bouquet brachte. Sie ist sehr schön und, wie es scheint, nicht minder stolz; sie hatte keinen Gruß für mich, ja, betrachtete mich sogar mit Blicken, die mir deutlich sagten, daß sie mich für eine Zudringliche hielt, wohl noch für mehr — oder weniger, wie Sie es nehmen wollen. Vieleicht glaubte sie, ich habe, trotzdem oder deshalb, ein besonderes Recht, bei Ihnen zu sein oder meine Nähe befleckte sie, denn sie rauschte ohne Gruß davon wie Maria Stuart im ersten Akt, und ist, soviel ich weiß, nicht wiedergekommen.

Die Schauspielerin hatte mit fast übertriebener spöttischer Betonung gesprochen. Aus ihrer Stimme klang der Hang zur Grausamkeit, der sich so oft wunderbar mit der Liebe des Weibes verbindet und desto stärker, je weniger diese Liebe hoffen darf. Dennoch erschrak sie, als sie die Wirkung ihrer Worte bemerkte: in die eingefallenen Wangen Konrads trat eine scharf abgegrenzte Röthe, seine Augen öffneten sich weit, als schauten sie etwas Entsetzliches, krampfhaft zuckten und schlossen sich seine Hände, um sich dann fest gegen die wunde Brust zu pressen.

Er hatte heute durch Egon die niederschmetternde Nachricht erhalten, daß sie in eigenthümlicher Weise gegen ihn eingenommen scheine — nun wurde ihm alles furchtbar klar.

Ada, die sich besorgt über ihn neigte, zurückstoßend, richtete er sich mühsam empor und keuchte: „Das habe ich nicht geahnt; niemand hat mir davon gesprochen — und Sie scherzen jetzt nur, um mich zu necken, gestehen Sie es ein! Es darf und kann ja nicht Wahrheit sein; es wäre zu schrecklich!“

„Vielleicht,“ erwiderte die Schauspielerin stockend, „vielleicht habe ich Ihnen die Szene etwas zu schroff geschildert . . .“

„Also Wahrheit?“

Sie neigte stumm das Haupt. Wie gern hätte sie ihre raschen Worte zurückgenommen, da sie fühlte, wie schmerzlich sie sein Herz getroffen! Nun wußte sie, daß er jene stolze, vornehme Dame liebte, und daß sie nichts mehr zu hoffen hatte. „Verzeihen Sie,“ murmelte sie endlich, „nur Freundschaft . . .“

„Freundschaft?“ schrie Konrad mit aller Kraft dazwischen. „Ihre Freundschaft raubt meinem Leben die letzte Hoffnung! Ich verfluche Sie, fluche dem Tage, an dem ich Sie zum ersten Male sah, der Stunde, in der Sie zuerst den Fuß in mein Haus setzten — o diese Freundschaft“, lachte er gellend auf und faßte den Kopf mit beiden Händen. „Rühmen Sie sich Ihrer Freundschaft, die mich elend gemacht hat — o, das ist entsetzlich!“

Von einem unendlichen Weh erfaßt, war Ada zurückgewichen; ihr Leben hätte sie darum gegeben, ihn beruhigen und trösten zu können. Sie sah ihn schwanken, die Adern auf seiner Stirn anschwellen und den Puls an seinen Schläfen hämmern, seine Brust keuchend nach Athm ringen, in seinen weitgeöffneten Augen ein wildes, an den Blick eines Wahnsinnigen erinnerndes Feuer glühen — und fühlte, daß jedes weitere Wort ihn nur noch mehr reizen müsse. Stumm, mit rührendem Flehen hob sie beide Hände empor.

Er beachtete es nicht. „Fort!“ donnerte er, nach der Thür weisend. „Haben Sie noch nicht genug Gift in mein erbärmliches Dasein geträufelt — fort!“ — sein Gesicht verzerrte sich plötzlich zur Unkenntlichkeit, er schwankte, griff mit den Händen in die Luft, ein Blutstrom entquoll seinem Munde. Laut aufschreiend sprang die Schauspielerin auf ihn zu und fing ihn in ihren Armen auf.

Fünftes Kapitel.

Tages Arbeit, Abends Gäste
Saure Wochen, frohe Feste!

Diesem seinem alten Wahlspruch war der Landrath Buchrodt treu geblieben. Es hatte sich äußerlich sehr wenig in dem Leben und Treiben auf Gut Lichtenau verändert. Es ging dort ein jeder seinen Pflichten nach, und die gastfreundliche Geselligkeit wurde nach wie vor gepflegt. Nur wenn es sehr scharfen Augen vergönnt gewesen wäre, tiefer hineinzublicken, hätten sie bemerken können, daß in diesem einst so harmonischen Familienleben ein Riß klaffte, welchen vielleicht selbst nicht die Zeit, trotz ihrer vielgepriesenen Kraft, zu heilen vermochte.

Die Nachbarn glaubten Konrad auf der landwirthschaftlichen Akademie, deren Besuch ja im Sommer oft genug erörtert worden war. Im engeren Familienkreise sprach niemand von ihm. Sein Zimmer wurde nicht betreten, den Schlüssel dazu hatte Klara im Gewahrsam, sein Name nicht genannt, der „Liebespfeil“, der prachtvolle Rappe, den er behalten, täglich von einem Knecht bewegt; sonst stand er unbenutzt im Stalle. Es schien, als ob alles, was an ihn erinnern konnte, mit dem Banne des Schweigens und Vergessens belegt wäre. Ein Todter hatte er sein wollen für die Seinigen, und er war es geworden, wenn das Auslöschen jedes Gedankens dem Tode gleichzurechnen ist, das Auslöschen in Wort und Miene, vielleicht wurde seiner im Stillen destomehr gedacht.

Mit rührender Ausdauer setzte Graf Altenegg seine Besuche fort, als wollte er den Geschiedenen soweit als möglich ersetzen. Längst war er fast in die Rechte eines Familiengliedes getreten, worüber manche Freunde oder noch mehr Freundinnen verwundert und besorgt den Kopf schüttelten. Jeden Tag, im tollsten Schneesturm, oft, wenn es der Dienst nicht anders erlaubte, schon bei sinkender Nacht sah man ihn auf seiner allbekannten „Evastochter“ nach Lichtenau reiten, Sonntags kam er meist bereits bei Tagesgrauen und blieb den ganzen Tag über, ungenirt in einer Lodenjoppe durch Ställe und Hof spazierend, als sei dies das Selbstverständlichste von der Welt, oft auch Gäste empfangend wie ein Sohn vom Hause; er ließ sich vom Landrath in die Geheimnisse der Gutsverwaltung und von der Landräthin in die der Hauswirthschaft einweihen, verkehrte mit den beiden Töchtern auf die vertraulichste Weise, saß oft stundenlang allein bei einer oder der andern, und — das große Ereigniß, das alle Welt als natürliche Folge dieses merkwürdig engen Verkehrs erwartete, welcher sich doch nicht allein auf seine Freundschaft zu Konrad stützen konnte, wollte noch immer nicht kommen. Zum Weihnachtsfest hatte man die Veröffentlichung seiner Verlobung mit Elli Buchrodt bestimmt vermuthet — die Neustädter Damen, welche ihn mit bewundernswerther Geduld beobachteten, sahen ihn seinen zum Achsenbrechen mit Geschenken vollgeladenen großen Fouragewagen nach Lichtenau eskortiren — und nun schmolz schon der Schnee auf den Höhen, und noch immer hing die Verlobuug in der Luft wie ein Feuerwerk, das sich nicht entzünden lassen will.

Das war denn doch mehr als verständige und vorsorgliche Eltern dulden durften, und leider bewiesen diese noch ein betrübendes Beharren in ihrer Unverständigkeit, da sie auf leise Andeutungen hin hartnäckig bei der Erklärung blieben, Graf Altenegg sei lediglich ihr Freund. Man denke, ein überaus heirathsfähiger, reicher junger Mann im Hause zweier — oder, da Klara noch als verlobt galt, eines nicht minder heirathsfähigen Mädchens nichts weiter als der Freund der Eltern! Glaub es, wer will und kann.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Beim Königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW., Charitéstraße Nr. 1, ist eine Abtheilung für **Schutzimpfung gegen Tollwuth** errichtet worden, welche Mitte Juli d. J. in Betrieb genommen ist. Auf derselben können Personen, welche von tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden.

Die Behandlung, welche, soweit dieselbe ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich ist und in leichten Fällen etwa 20, bei schwereren Bißverletzungen — z. B. im Gesicht — mindestens 30 Tage in Anspruch nimmt, besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden und daher die Aufnahme der Verletzten in das genannte Institut in der Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme in dasselbe ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswerth, welche, wie z. B. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen, in Berlin kein geeignetes Unterkommen finden.

Im Interesse einer sicheren Wirkung der Behandlung ist es erforderlich, daß dieselbe möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann.

Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Ortspolizeibehörde der Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten schriftlich oder telegraphisch anzumelden und **haben sich bei der Direktion unter Vorlegung eines von der Polizeibehörde des Wohnorts auszustellenden Zuweisungsattestes vorzustellen.**

Thorn, den 19 September 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 14. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

3000 Mk. werd. zu 1./10. o. 15./10. ges. pupill. sich. auf e. städt Grundst. Offerten unt. 3000 an die Expedition dieser Zeitung.

Hypotheken = Kapitalien

in jeder Höhe zu vergeben durch **C. Pietrykowski.** Neust. Markt 14, I.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der **Deutschen Schutzgebiete.**

Allerhöchst genehmigt d. Deutschen Kolonial-Gesellschaft u. dem Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien.

16870 Geldgewinne zusammen

575,000 M.

Hauptgewinn: **100,000 M.**

50000, 25000, 15000,

2 à 10,000 = 20,000	150 à 100 = 15,000
4 à 5,000 = 20,000	600 à 50 = 30,000
10 à 1,000 = 10,000	16,000 à 15 Mark =
100 à 500 = 50,000	240,000 Mark.

Ziehung im Saale der Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Loose dieser Kolonial-Lotterie

à M. 3,30 einschl. Reichsstemp., Porto und Liste 30 Pfg. extra, allerorts zu haben und zu beziehen durch das General-Debit:

Ludwig Müller & Co.,
Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestrasse 5.
München — Nürnberg — Hamburg.

Eröffnet Culmerstraße 7 ein Spezial-Handschuh- und Bandagen-Geschäft
„eigener Fabrikation", sowie recht saubere Handschuhwäscherei. **C. Rausch,**
Handschuhmacher u. Bandagist.

Großes Schaufenster
mit Scheibe und Jalousie ist per 1. Okt. d. Js. billig zu haben **Seglerstr. 22.**

X **Fort mit den Hosenträgern!** X
Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. 1 **Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges. 296 Q



Faschinen-Verkauf
in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1898/99 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt.

Loos	Schutzbezirk		Menge	
Loos I.	Schutzbezirk	**Barbarken:**	131,00	Hdt. Altholzfaschinen,
„ II.	„	**Ollek:**	92,00	„ „
			45,00	„ Durchforstungsfaschinen,
			80,00	„ Buhnenpfähle,
„ III.	„	**Guttau:**	124,00	„ Altholzfaschinen,
			37,00	„ Durchforstungsfaschinen,
			750,00	„ Buhnenpfähle,
„ IV.	„	**Steinort:**	102,00	„ Altholzfaschinen,
			12,00	„ Durchforstungsfaschinen,
			50,00	„ Buhnenpfähle.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf **Donnerstag, den 6. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr** im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 25 Pf. Kopialien bezogen werden.

Thorn, den 19. September 1898.

Der Magistrat.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- u. Mädchen-Confektion, Herren- und Knaben-Garderoben
werden **wegen Uebergabe des Ladens** nur noch **kurze** Zeit zu Spottpreisen ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,
25. Seglerstraße 25.

Unsere Campagne beginnt am

Dienstag, den 27. September.

Die Annahme der Arbeiter

findet am **Montag, den 26. September, Morgens 8 Uhr** auf dem Fabrikhofe statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen; Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Culmsee, den 8. September 1898.

Zuckerfabrik Culmsee.

Tapeten-Versand. Fernspr. No. 224
Grossartige Auswahl.
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.



Fahrunterricht für Käufer gratis auf meinem ungenirten Uebungs-Platze.

Wanderer, Adler, Opel, Bismarck, Dürkopp, Falke — Fahrräder

Bestengerichtete Reparatur-Werkstatt.

Vertreter:
Walter Brust
Katharinenstr. 3/5.

Standard-Fahrräder — sind die billigsten u. besten. Weitgehendste Garantie. Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
O. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Alle geheim. Nerven- u. Geschlechtskrh.
werd. durch m. bewähr. Heilsystem auch briefl. sicher geheilt. Hon. 5,00 M.
Th. Nemitz, Stettin, Burscherstr. 9.

Am 8. Oktober
erscheint und wird sofort leihweise ausgegeben
Doktor Kohn
von **Max Nordau.**
Eine Zeit- und Streitschrift zur **Judenfrage** in dialogisierter Form — ein Buch, das heftige Anfeindung und lauten Beifall hervorrufen wird. Das Stück ist fesselnd, packend, geistvoll geschrieben; überaus zeitgemäss legt es offene Wunden bloss, für die sich heutzutage fast jedermann interessirt, so dass eine starke Nachfrage zu gewärtigen ist. Vorausnotirungen bereits heute.
Justus Wallis, Leihbibliothek.

Ein Stück gutes
Gartenland
mit **Obstnutzung** zum 1. Oktober zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Geschw. Zimmermann,
Modistinnen, Elisabethstr. 10
empfehlen sich zur **Anfertigung v. Damen- und Kinderkleidern** jeden Genres zu billigen Preisen.

Ein älterer, erfahrener, verheiratheter
Gärtner,
evangel., kinderlos, der in der Bienenzucht, Obst- u. Gemüsebau erfahr., auch gleichz. d. Stelle als Jäg. annehm. kann, sucht Stell. z. 11. Novemb. Gute Zeugn. steh. z. Seite.
Gottlieb Schlabowski, Gärtner, Mlynitz bei Tauer.

Gründlichen **Unterricht** in Clavier-, Gesang-, Theorie.
F. Char, Musikdir.
Strobandstr. 3, I.

Der von Herrn **Patz** bewohnte **Laden**
nebst kl. Wohnung u. Werkstätte, zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen bei
Hohmann, Mocker, Bergstraße.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.** **G. Jacobi.**

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** und **Zubehör** ist vom 1. October zu vermiethen
Brombergerstr. 60, pt.

Eine Wohnung
von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Breitestrasse 29,
Ecke Baderstraße,
ist die **3. Etage,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche** 2c. zum 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres bei **Philipp Elkan Nachf.**

1 Wohnung
von **2 Zim., Küche** und **Zubehör vom** 1. Oktober zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

1 Wohnung
4 Zimmer und **Zubehör** zu vermiethen **Thalstraße 27.**

Die 1. und 2. Etage
vom 1. 10. 98. zu ermäßigtem Preise zu vermiethen. Näh. beim Pfarrer **Schmeja.**

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
zum 1. Oktober **zu vermiethen.**
Ulmer & Kaun.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Wohnung
4 Zimmer, 2. Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

Wohnung,
im Hinterhause, 3 Zim. u. helle Küche zu verm.
Cohn, Breitestraße 32.

Zwei kleine Wohnungen
vom 1. Oktober im Schmied **Krüger**'schen Grundstück, Heiligegeiststraße 10, zu verm. Näh. bei Schuhmachermstr. **Olkiewicz,** 1 Tr.

1 Wohnung zu vermiethen Strobandstraße 8.

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Ein sehr großes Zimmer
eventl. mit Burschengelaß und Pferdestall, **Bromberger Vorstadt** zum 1. Oktober zu vermieth. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Freundl. Familienwohnung nebst Zubehör billig zu verm. Tuchmacherstr. 1.

Gut möblirtes Zimmer von sogleich billig zu vermiethen **Araberstr. 3 2 Tr.**

1 gr. mbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig zu vermieth. **Schuhmacherstr. 13,** 1 Tr. n. v.

Ein guter, luftiger
Obstkeller
zu vermiethen
Brückenstraße 18, 2 Treppen.

Der Speicher Baderstr. 28
ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im
Technischen Bureau.

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen.
Araberstraße 9. A. Jankiewicz.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben **dem Königl. Gouvernement.**
H. Schneider.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich meine
Wäschenäherei
Culmerstr. 28, III, neben d. Thorner Hof.
Alle Wäschearten sowie **ganze Aussteuern** liefere ich in kurzer Zeit bei sauberer Ausführung und billigen Preisen.
Hochachtungsvoll
Elisabeth v. Swinarska.
Schülerinnen, welche innerhalb eines Monats das Nähen und Zuschneiden der Wäsche gründlich erlernen wollen, nehme ich jeder Zeit gegen mäßige Vergütigung an. — Auf längere Zeit ohne Vergütigung.

Malton-Weine
Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Italienische
Weintrauben
à 50 Pfg.
S. Simon.

Feinstes Schweineschmalz,
aus ausgewähltem Material, garantirt frei von jedem fremden Zusatz
a Pfund 40 Pfennig empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Dillgurken
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Dillgurken
empfiehlt
S. Simon.

Täglich
frisches Brod
aus der **Dampfbäckerei Bromberg**
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Gesucht
von einer altrenommirten **Kulmbacher Exportbier-Brauerei** eine gut eingeführte
Bierhandlung,
die geneigt wäre, auf eigene Rechnung den Verlag für **Thorn** und Umgebung zu übernehmen.
Gefl. Offerte unter **J. E. 9433** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** erbeten. (t

Achtung!
Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr. = Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12 1/2 M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17 1/2 M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur 22 1/2 M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Danksagung.
Es ist traurig, so viele blutarme und bleichsüchtige Damen zu sehen, die jahrelang mit den verschiedensten Medicinen gefüttert werden und doch keine Hülfe finden, ja oft noch elender dabei werden. Für diese, meist das ganze Leben verbitternden Krankheiten, die, wenn sie nicht gründlich curirt werden, oft zur Schwindsucht und Wassersucht führen, giebt es nach meiner, an der eigenen Tochter gemachten Erfahrung ein glänzend wirksames Heilmittel im natürlichen Lamscheider Stahlwasser, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Boppard a. Rh., welches seine großartige Wirkung schon nach Gebrauch weniger Flaschen entfaltet. Es sei hiermit dringend, im Interesse Leidender, öffentlich empfohlen.
Schloß Neudeck b. Herzberg a. d. Elster, im Juli 1898.
R. Sahland, Rittergutsbesitzer.

Haupt-Agent
für feine Deutsche Lebens- und Unfall-Versicherung (mit vielseitigem Geschäft) bei hohen Abschlußprovisionen **gesucht.** Rührige Personen mit großem Bekanntenkreise können schöne Einnahmen erzielen. Geachtete, gut situirte Herren wollen Offerten auf diese Annonce zur Weiterbeförderung richten an **G. W. Bolz** in **Danzig,** Jopengasse 2.

Sämmtliche alte Möbel
von Fichten-, Erlen-, Birken- u. Eichenholz kann ich auf Nußbaum machen, sowie auch gestrichene Möbel werden sauber und billig ausgeführt.
Tischlermeister J. Radzanowski,
Thorn, Bachestraße 16.

Achten Sie

gefl. auf den reellen vollständigen

Ausverkauf

bei

Louis Feldmann, Breitestraße 13.

Da mein Lokal bereits vom 1. Oktober d. J. anderweitig vermiethet ist, bin ich gezwungen den ganzen Bestand meines Lagers bestehend aus: **Weiß- und Woll-Wäsche, Trikotagen** außergewöhnlich billig zu verkaufen.

Louis Feldmann, Breitestr., Ecke Brückenstr.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Pianinos kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie**, 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Mein Bureau

befindet sich von jetzt ab im
Busse'schen Hause
Altstädtischer Markt 16.

Schlee,
Rechtsanwalt und Notar.

Heinrich Gerdom,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 2.
Photograph
des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur,
als auch nach jedem Bilde.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
A. Seemann, Mocker, Lindenstraße 3.

Strumpf-
Rock-
Castor-
Zephir-
Wolle

empfiehlt in guten Qualitäten
zu billigen Preisen
A. Petersilge.

Ausverkauf.

Ueber 200 Kindermäntel sollen für **jeden Preis** ausverkauft werden. Als neu empfehle mein Lager von **Blousen, Blousenhemden, Matinées, Kinderkleidern** bedeutend unter Ladenpreisen. Anfertigung dieser Sachen zu billigen Preisen.
L. Majunke, Altstädt. Markt 20.

Pianinos

von **Quandt, Schmidt, Seiler** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen und coulanten Zahlungen
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.

Gestempelte Trauringe

Wer Lust hat sich zu verheirathen, findet stets großes Lager in 585 und 333 gestempelten massiv goldenen Trauringen Paar von 12--50 Mk., goldplattirt von 4 Mk. an.
Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren, Brillen,
Seglerstraße.

Kräftigen Mittagstisch
billigst im **Restaurant Hohenzollern.**

Damenkleiderstoffe

sowie

Damenkonfection

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen
Richard Dobrzinski,
Manufactur- u. Modewaaren,
im Hause der Frau **Frohwerk.**

Eröffnung der Totalauflösung

des seit 33 Jahren bestehenden
J. Keil'schen Waarenlagers.

Ich habe dasselbe käuflich erworben und werden die
Restbestände und andere Waaren
werktäglich von 8–1 und 2–9 Uhr zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

Siegmund Mosse.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

An meine Kunden!

In Anbetracht des **nahenden Winters** ersuche meine hiesigen und auswärtigen Kunden etwaige

Reparaturen von Damen- und Herrenpelzen

oder **sonstige Umarbeitungen,** ebenso
Anfertigung neuer Damen- und Herrenpelze,
sowie **aller Arten Pelzsachen** recht bald bestellen zu wollen, damit die oft sehr viel Zeit beanspruchenden Arbeiten rechtzeitig geliefert werden können.

Hochachtungsvoll
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestraße Nr. 5.

Breitestrasse 31

erste und **zweite Etage zum 1. April zu vermiethen,** am liebsten zusammenhängend. Dieselben eignen sich **vorzüglich für ein Geschäft oder Büreau.**

Cigaretten u. Tabake

von

Saatschi & Mangouby, St. Petersburg.



Hoflieferanten
Sr. Majestät des Kaisers von Russland, des Kronprinzen von Schweden und Norwegen und der französischen Regie.

In allen besseren Cigarren-Geschäften erhältlich.

Dommerichs Anker-Cichorien

macht **jeden Kaffee vollschmeckender** und **bekömmlicher; goldbraun** in Farbe. — **Ueberall** zu kaufen!

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestraße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig** muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Packet 20 Pf.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.

„Eiche"

Allgemeine deutsche Volks-Krankenkasse Berlin
(Staatlich genehmigt für ganz Deutschland).

Versichert gegen geringe Prämie, **ohne ärztliche Untersuchung,** Personen jeden Standes und Alters für jeden **Krankheitsfall.**

Hohes Sterbegeld wird gewährt.

Anträge nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt
E. Cholevius,
Bachestraße 6, III.

Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension, Burschengelaß zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.